

„Ein Körnchen Reis“



Stiftung für Entwicklungshilfe

Jahresbericht 2019

Vorstand : *Martin Pape, Vorsitzender
Dr. Stephan Aßmann und Dr. Gabriele Neugebauer*

Kuratorium : *Jacqueline Lacroix, Vorsitzende
Dagmar Rosenfeld und Theo Erschfeld*

Kontakt : *Stiftung „Ein Körnchen Reis“
c/o Martin Pape
Schevastesstraße 53, 53229 Bonn
Tel.: 0228-474036
E-Mail: ein.koernchen.reis@web.de
Internet: www.ein-koernchen-reis.de*

Achtung:

Wir haben ein neues Spendenkonto!

Bitte nur noch dieses Konto nutzen:

**IBAN: DE63 3862 1500 0000 2283 47 - BIC: GENODED1STB
bei der Steyler Ethik Bank, St. Augustin**

Datenschutzhinweis:

Die Stiftung gibt Namen / Adressen von ihren Spendern grundsätzlich an niemanden weiter. Wir verwenden sie ausschließlich für die Rückmeldung beim Absender selbst, nämlich für Zuwendungsbestätigung und Verwendungsangabe im Jahresbericht. Solches wird intern über eine tabellarische Erfassung erleichtert, der Sie aber auch ausdrücklich widersprechen können. Für die Aufbewahrung z.B. von Kopien der Zuwendungsbestätigungen halten wir uns an gesetzliche Vorgaben der Finanzverwaltung.

Der komplette **Jahresfinanzbericht 2019** befindet sich auf unserer vorgenannten Webseite.

Wir trauern um Rosemarie Sorg

(Karl Dieter Sorg)

Am 6.11.2019 verstarb im Alter von 87 Jahren meine liebe Ehefrau Rosemarie Sorg, die mit mir zusammen vor 27 Jahren die Stiftung „Ein Körnchen Reis“ gegründet hat. Wir wirkten alsdann zusammen mit einem guten Bekannten jahrelang im Vorstand und führten die Stiftung quasi wie ein Familienunternehmen, nutzten dabei auch schon lange bestehende Kontakte insbesondere nach Lateinamerika und verwalteten das in diese Stiftung eingebrachte Mehrfamilienhaus.



Schon vor 20 Jahren erlitt meine Frau dann eine Gehirnblutung mit der Folge halbseitiger Körperlähmung. Indem unser Wohnzimmer heute noch Treffpunkt für Vorstandssitzungen und Gästeeinladungen ist, konnten auch Besucher aus den geförderten Projekten meine Frau noch bis zu ihrem Heimwechsel vor 6 Jahren mit ihrer immerzu freudigen Ausstrahlung erleben. In den letzten 8 Jahren hatte sich zur Schwerbehinderung noch eine Alzheimerentwicklung zugesellt, die Lebensäußerungen zunehmend einschränkten.

Die Nachricht von ihrem Tod erreichte auch einige Projektpartner, und so kam Beileidspost wie diese: „...Auch wir sind traurig, denn wir verlieren eine Partnerin und Mitarbeiterin, einen Menschen guten Herzens und bereit, den Nächsten zu helfen, besonders den ärmsten Bedürftigen...Daher bringen wir zum Ausdruck, wenn auch geografisch entfernt, dass unsere Herzen bei ihnen sind. Wir sind sicher, dass Gott Rosemarie mit offenen Armen empfangen hat, weil sie stets eine Christin guten Herzens war...“

Die Traueranzeige enthielt den Hinweis, anstelle zugedachter Blumengrüße im Sinne der Verstorbenen eine Spende für die Stiftung „Ein Körnchen Reis“ zu machen. Die Beerdigung fand unter großer Anteilnahme statt und erbrachte 2.500 EUR.

Zu dieser Zeit wurden Teile von Kenia von Unwettern heimgesucht, und aus unserem Umoja-Projekt erreichte uns der Notruf: „Wassermassen

des über die Ufer getretenen Uaso-Rivers haben das Frauendorf überflutet, Frauen und Kinder mussten flüchten. Nun aber weicht der starke Dauerregen ihre Hütten-Dächer aus Lehm- und



Kuhdung auf“. So konnte der vorgenannte Betrag hier einen Nothilfe-Beitrag leisten.

Im Jahre 2019 konnten wir unsere Projekte mit einem besonders hohen Gesamtbetrag fördern:

Landwirtschaftliche Entwicklung durch Mandacaru in Pedro II /Brasilien:	5.000 EUR	Seite 4
Vier Lehrergehälter für die Schule im Umoja-Frauendorf in Kenia:	7.320 EUR	Seite 7
Nothilfe nach einem Überflutungsereignis im Umoja-Frauendorf in Kenia:	2.500 EUR	Seite 3
Ausstattung für ein Lehrerausbildungszentrum in Turalei / Südsudan:	4.000 EUR	Seite 7
Kliptown Youth Program in Soweto / Südafrika:	910 EUR	Seite 9
Wege aus sexueller Ausbeutung in Cebu / Philippinen:	2.000 EUR	Seite 12

Centro del Formacao Mandacaru de Pedro II (Karl Dieter Sorg)

Mit Präsident Bolsonaro hat nun auch Brasilien seinen „Trump“ – mit Auswirkungen besonders auch auf internationale Anstrengungen zum Klimaschutz. Während feste demokratische Strukturen in den USA noch manche Auswirkung etwas abfedern können, wirken sich viele Umorientierungen in Brasilien direkt negativ auf ohnehin benachteiligte Bevölkerungsschichten aus – wie etwa bei den Schutzgebieten für Indigene.

In diesem Bericht ist nur zu thematisieren, ob und welchen Einfluss das erste Regierungsjahr auf die Projektarbeit von Mandacaru hatte.

Zusammengefasst lässt sich da sagen:

Es bestärkt nur den Willen, die in langjährigen Prozessen als wichtig erkannten Ziele für die Nachhaltigkeit der Lebensgrundlagen der Landbevölkerung in der Region um Pedro II nunmehr mit aller Kraft – auch gegen den Strom schwimmend – weiter zu verfolgen. Das wird mit den neuen Herausforderungen nachstehend im einzelnen dargestellt. Bekanntlich unterstützen wir von den ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen von Mandacaru (z.B. Betrieb der Ökoschule, Kindergarten, örtliche Bibelarbeit) die alternative landwirtschaftliche Entwicklung, die nun gerade auch im Vorjahr wieder weitere Fortschritte machen konnte.

Gesundes Obst und Gemüse:

Auf dem Hintergrund dessen, dass die neue Landwirtschaftsministerin in ihrer kurzen Amtszeit schon weit über 20 zusätzliche, in Europa teilweise verbotene Pestizide für den Handel freigegeben hat (was ihr den Spitznamen „Muse des Gifts“ einbrachte), kann die jahrelange Aufklärungsarbeit durch Mandacaru im Landesinneren („Interieur“) den Erfolg verzeichnen, dass 12 Bauernfamilien aus der Region neuerdings an jedem



Dienstagvormittag ihre ganz ohne Toxide hergestellten Produkte auf dem Wochenmarkt in einem Stadtviertel von Pedro II verkaufen, damit auf große Nachfrage stoßen und somit gleichzeitig für gesundes Obst und Gemüse werben. Dieser Anfang ist gewiss noch ausbaufähig.

Brandrodungen:

Jahrelang haben sich Mitarbeiter von Mandacaru bemüht, bei den Kleinbauern den Sinn für die natürliche Vielfalt und nachhaltige Landwirtschaft zu wecken, auch über die Aufgabe traditioneller Brandrodungen. Machtlos erleben sie nun, wie im großen Stil staatlich geduldete Brandrodungen Monokulturen begünstigen, z.B. für zu exportierende Sojabohnen aus nicht biologischem Anbau: Das ist nicht nur ein weltweit zu beobachtendes Problem vieler Regenwälder im Amazonasgebiet, das vollzieht sich auch in der Region um Pedro II, wo immer wieder größere Ländereien von Firmen und Großgrundbesitzern aus den südlichen Staaten aufgekauft und gerodet werden - quasi das neue Kontrastprogramm zu der gänzlich gestoppten langjährigen staatlichen Förderung und Vermittlung bei der Entstehung neuer Dörfer, indem sich zusammen schließende Landarbeiter auf von Großgrundbesitzern abgekauften Ländereien angesiedelt wurden, in früheren Jahren dabei von Mandacaru zur Gemeinschaftsfindung begleitet.

Zisternenbau:

Groß ist eine generelle Verunsicherung im ganzen Land, wozu auch schließlich wieder zurück gezogene Maßnahmen beitragen - was sich auch in der Provinz auswirkt: Z.B. bei einer zeitweiligen Einstellung der ganzen Schulbusfinanzierung gegen Schuljahresende vor einem Jahr (die dortige Sommerpause fällt in unseren Winter), wobei sogar auf allfällige Schuljahresabschlüsse keinerlei Rücksicht genommen wurde.

Für den seit so vielen Jahren vom Bundesstaat Piau geförderten Zisternenbau hatte eine zeitweilige Zahlungseinstellung eine Erhöhung unserer Jahresförderung auf 6.000 Euro veranlasst. Doch dann wurde im Vorjahr staatlicherseits das Programm „Eine Million Zisternen“ energisch fortgeführt - mit der bekannten Einbindung von Mandacaru. Für die Dorfsiedlungen ist so wichtig, dass gutes Wasser zuverlässig am eigenen Haus verfügbar ist, dass Frauen und Kinder das Wasser nicht mehr auf weiten Wegen von einzelnen Brunnen anschleppen müssen. Mandacaru kann inzwischen auf einen staatlich geförderten Bau von

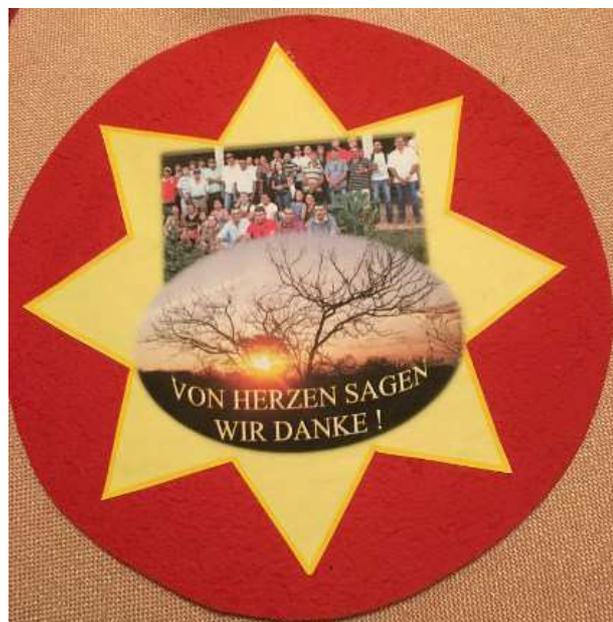
schon 10.600 Zisternen in 15 Jahren zurückschauen! Eine beachtliche Leistung, wenn man sich die Zersiedelung und die erforderliche Zusammenarbeit mit so vielen weit verstreuten Ansiedlungen vorstellt. Allein in diesem Jahr erhielten 722 Familien eine Zisterne mit je 16.000 Liter Fassungsvermögen. Zudem bekamen 30 Schulen in den Dörfern je eine Zisterne für 52.000 Liter Regenwasser. Aber auch zusätzlich zu dem staatlich geförderten Programm konnten mit Spendenmitteln noch 48 Zisternen für Familien in einer höher gelegenen stadtnahen Gemeinde gebaut werden, die zuvor über Wasserleitungen des Wasserwerks nur unzulänglich mit Wasser versorgt werden konnte, wegen dieser Leitungsanbindung aber von der Landesförderung ausgeschlossen war. Derlei Bemühungen wurden durch eine intensive Regenzeit von Januar bis April belohnt, denn der Wasservorrat muss die nachfolgenden 8 Monate überdauern.

Zwei Fachkräfte:

Es geht bei alledem nicht nur um bautechnische Fragen. Agrartechniker hielten in den Dörfern dieser Halbtrockenzone 36 Vorbereitungskurse für den bewussten Umgang mit Wasser. Eine Austrocknung des Bodens wird etwa über Beschattungsanlagen für Gärten und Felder verhindert, deren Aufbauten sich auszahlen. Für derlei Begleitung und Unterstützung der Bauernfamilien erhöhte Mandacaru im Vorjahr den Einsatz eigens zu finanzierender Fachkräfte auf 2.

Vernetzung:

Ganz wichtig wird bei dem politischen Gegenwind eine Vernetzung mit anderen sozialen Gruppierungen vor Ort. Vertreter von Mandacaru nahmen an Krisensitzungen teil und beteiligten sich bei Protestkundgebungen für soziale Gerechtigkeit und Umweltschutz. Mandacaru stellt sich aus religiöser Überzeugung in diesen Dienst, nicht resigniert ob der widrigen Umstände staatlich begünstigter Profitgier, sondern mit der frohen Zuversicht, den Menschen im Umland zu helfen.



Wir können sie darin mit unserer fortgeführten Hilfe bestärken. Ein Dankeschön waren auch die auf hoffnungsvollen Adventssternen aufgeklebten Fotos, die uns zeigen, wie diese Arbeit bei den darob beglückten Menschen ankommt.

Lehrergehälter und Nothilfe für das Frauendorf Umoja in Kenia

(Martin Pape)

Zwei besondere Ereignisse prägten das schulische Leben im Dorf der Frauen in Zentral-Kenia: Zum einen wurde das bestehende Schulgebäude mit Hilfe des Tatort-Vereins aus Köln und mit Geldern vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit hochwertig erweitert. Die vier zusätzlichen Klassenräume, die bei den steigenden Schülerzahlen dringend benötigt werden, wurden am 8. Januar 2020 feierlich eingeweiht. Aber

das schönste Schulgebäude kann nur dann sinnvoll genutzt werden, wenn motivierte Lehrer vorhanden und finanziert werden. Diese Finanzierung können die armen Familien der Schülerinnen und Schüler leider nicht leisten. Daher springt hier unsere Stiftung ein und übernimmt – wie schon in 2018 – die Jahresgehälter von vier Lehrkräften.



Das zweite Ereignis ist eine drastische Verteuerung der Transportkosten, welche einem Drittel der möglichen Schüler den Schulbesuch unmöglich macht. Ein eigener Schulbus soll dieses Problem in 2020 lösen.

Lehrerausbildungszentrum in Turalei, Südsudan (Stephan Aßmann)

Sind es immer nur Zufälle, die uns einen Weg aufzeigen?

Möglicherweise, vielleicht auch wahrscheinlich. Die Bewertung bleibt ganz bei uns. Wir trafen nach vielen Jahren Pater Stephan vor den Toren des Kloster Himmerods. Die Art wie er über sein Leben, über das Kloster und vor allen Dingen über die Begegnungen sprach, ließ viel

über den menschenzugewandten Geist des kontemplativen Ordens im Salmtal erahnen. Unser Gespräch nahm eine Wendung hin zu einem Projekt, dass wir nun in 2019 mit 4.000 € unterstützen konnten. Hiermit wurden die Anschaffung von Möbeln und die Ausstattung des neu errichteten Lehrerausbildungskollegs in Turalei / Südsudan gefördert. Doch hören wir im Einzelnen:

„**Jedes Kind ist ein Zeichen der Hoffnung für diese Welt.**“ Dieses afrikanische Sprichwort entspricht dem Geiste der Initiative Pater Stephan e.V. **Die Initiative Pater Stephan e.V.** ist ein eingetragener Verein. Pater Stephan Reimund Senge hat die Initiative im Jahre 1997 begründet und ist heute ihr erster Vorsitzender. Seit 1998 leistet die Initiative Hilfe für Schulen, Jugendliche und Gemeinden in Sudan und Südsudan.

Die jahrzehntelangen Bürgerkriege zwischen dem Nord- und dem Südsudan forderten 2 Millionen Tote und trieben 4 Millionen Zivilisten in die Flucht. Aber erst die extreme Hungersnot 1989 rückte diese Konflikte ins Bewusstsein der Weltöffentlichkeit. Die ohnehin spärliche Infrastruktur wurde durch die Kriege vollständig vernichtet. Vor allem die Zerstörung von Schulen, Kindergärten, Kirchen und Krankenhäuser wirkte sich fatal auf die Lebensverhältnisse der Menschen aus. Heute herrscht ein brüchiger Frieden, die Not bleibt.

Im Juli 2019 erhielt die BGRRF (Bishop Gassis Relief & Rescue Foundation) Fördermittel von der Initiative Pater Stephan zur Anschaffung von Möbeln und Artikeln, die ausschließ-



lich für die Ausstattung des neu errichteten Lehrerausbildungskollegs in Turalei verwendet werden sollten. Die Beschaffung war Teil der fortgeschrittenen Pläne zur offiziellen Eröffnung der Institution, die Anfang 2020 ihre Arbeit aufnehmen soll.

Es wurde geplant und wurden Gespräche geführt, um die notwendigsten Artikel als Priorität festzulegen. Eine Liste wurde erstellt die mit der Organisationsleitung besprochen wurde, um die Genehmigung für den Kauf zu erhalten.

Unter den Artikeln, die als wichtig eingestuft wurden, um dem Lehrerausbildungszentrum während ihrer Anfangsphase den Betrieb zu ermöglichen, gehören Bürotische, Stühle, Esstische und Matratzen. Für Lehrer wurden Metallschränke, Betten und Moskitonetze ausgesucht. Aus logistischen Gründen wurden die Waren zunächst zum Bischofssitz nach Nairobi geliefert. Von dort kann der Transport nach Turalei zusammen mit anderen Dingen ökonomisch organisiert werden.



Betten für die Lehrer



Bürostühle

Kliptown Youth Program (Soweto, Südafrika) (Gabriele Neugebauer)

Kliptown ist das älteste Township in Soweto. Obwohl sich Südafrika mittlerweile zu einem modernen Land entwickelt hat, ist es für die Menschen in den Townships immer noch täglich eine Herausforderung, grundlegende menschliche Bedürfnisse zu befriedigen. Kliptown hat 44.000 Einwohner. Sie wohnen in sog. „shacks“, einer aus Wellblech zusammengebauten Hütte. Diese bestehen in der Regel aus einem Raum zum Schlafen und einer kleinen Kochnische. Es gibt weder fließendes Wasser noch Abwasser und offiziell auch keinen Strom. Angezapfte Leitungen bringen über kleine Drähte gerade so viel Strom, um eine Glühbirne zu betreiben. Die Arbeitslosigkeit liegt bei 70 bis 75 %. Der

Zugang zu einer guten Schulbildung ist durch Schulgebühren, Kosten für Schuluniform und Schulmaterialien sowie leistungsschwache staatliche Schulen mit großen Klassen von 40 bis 50 Schülern erschwert. Zudem ist die Schulsprache Englisch, was den Kindern, die zuhause meist Zulu sprechen, den Einstieg in das Bildungssystem schwer macht.

Nach dem Motto „From poverty to Opportunity“ (was man etwa mit „von Armut zu Chancen“



übersetzen kann) gewährt das Kliptown Youth Program ca. 460 Kindern/Jugendlichen aus dem Township Kliptown eine Betreuung neben der Schule. In zahlreichen Programmen am Nachmittag, wie Englisch- und Computerkursen, werden Unterrichtsinhalte vertieft, Hausaufgaben bearbeitet und verschiedene Zusatzqualifikationen erarbeitet. Zudem werden für jedes dieser Kinder die Schulgebühren bezahlt und jedes Kind erhält zu Beginn des Schuljahres eine Schuluniform. Außerdem werden für die Kinder zwei Mahlzeiten pro Tag angeboten. Bevor die Kinder in die Schule gehen, können sie ein Lunchpaket für die Schule mitnehmen und nach der Schule, vor Beginn des Nachmittagsunterrichts, erhält jedes Kind eine warme Mahlzeit. Ziel ist es, dass die Kinder den Schulabschluss schaffen. Danach werden sie in Ausbildungsplätze vermittelt und erhalten so eine faire Chance auf dem Arbeitsmarkt.

Ich hatte im November 2018 im Rahmen einer Studienreise nach Südafrika die Chance dieses Projekt zu besichtigen. Sofort hat mich die Herzlichkeit beeindruckt, mit der wir dort empfangen wurden. Ein Freiwilligenhelfer aus Deutschland und ein Jugendlicher aus dem Projekt haben uns über das Gelände geführt. Wir haben die Unterrichtsräume, die Küche und den Gemüsegarten besichtigt. Gegenüber den angrenzenden Hütten war es auf dem Gelände deutlich aufgeräumter und sauberer und die Kinder/Jugendlichen fühlten sich sichtlich wohl. In der Küche konnten wir mit einer jungen Frau sprechen, die dabei war,

die Teller vom Mittagessen zu spülen. Während der deutsche Freiwilligenhelfer die Essensversorgung erläuterte, hörte sie aufmerksam zu und sagte dann plötzlich auf Deutsch, dass er doch bei der Aufzählung der Gerichte „Fisch und Reis“ vergessen habe. Sie hatte zuvor mehrere Monate im Rahmen eines Austauschprogrammes in einem Kindergarten in Berlin gearbeitet. Denn es kommen nicht nur junge Freiwilligenhelfer in das Projekt, sondern es gehen auch junge Leute aus dem Projekt nach Deutschland, um den kulturellen Austausch zu fördern.

Mich hat das Projekt von Anfang an begeistert.

Eigeninitiative ist groß geschrieben. Das Projekt wurde 2007 von einer kleinen Gruppe junger Erwachsener aus dem Township gegründet. Viele Ehemalige unterstützen das Projekt. Die Teilnehmer müssen sich selbst bewerben und regelmäßig an den Programmen teilnehmen und in dem Projekt mithelfen, um dabei bleiben zu können.

Das Projekt erzeugt Nachhaltigkeit, indem die jungen Erwachsenen nach der Schule in Ausbildungsplätze vermittelt werden.

Und man arbeitet daran, auch das häusliche Umfeld stärker einzubeziehen und zu beraten, z.B. in Fragen der Ernährung.



Gummistiefel-Tanz

Aber nicht nur die Schulbildung wird gefördert, sondern auch der Gemeinschaftssinn und das Selbstvertrauen der Jugendlichen. Der Freitag ist regelmäßig für Performing Arts, Kultur und Sport reserviert. Von Gumboots Dance (Gummistiefeltanz, der vermutlich Ende des 19. Jahrhunderts unter den Arbeitern der Goldminen von Johannesburg entstanden ist) über Fußball bis Trommelunterricht haben die Jugendlichen ein breites Angebot, Spaß miteinander zu haben. Ganz neu war z.B. die Kooperation mit einem lokalen Schwimmbadbetreiber, der einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen einen Nachmittag bei kostenfreiem Eintritt Schwimmunterricht ermöglicht. Die Gumboots Dance Gruppe ist

bereits auf großen Veranstaltungen in Südafrika und im Ausland aufgetreten und hat auch uns einen Tanz vorgeführt. Besonders beeindruckt hat mich ein kleiner Junge aus der Gruppe, der sich bei dem Rundgang durch das Projekt etwas schüchtern hinter den größeren Jugendlichen zurückgehalten hatte. Beim Tanzen konnte man seine leuchtenden Augen und seinen Stolz sehen, wie auch bei der jungen Frau in der Küche, die mit sehr viel Selbstvertrauen auf unsere Fragen geantwortet hatte.

Eindrücke, die ich sicher nie mehr vergessen werde!

Die Stiftung hat mit insgesamt 910,- Euro Materialien für ein Leseprojekt, Preise für einen Vorlesewettbewerb, die Ausstattung des Fußballteams mit Leibchen, Bällen, Hütchen und Pfeifen für die Trainer und die Anschaffung von Stühlen für das Nachmittagstutoring gefördert.

Wege aus sexueller Ausbeutung in Cebu, Philippinen

(Stephan Aßmann)

Die Provinz Cebu, auf den Philippinen kann ein schöner Ort sein, um zu leben oder Urlaub zu verbringen. Aber Cebu City bedeutet für viele einfach nur die Hölle. Viele junge Frauen aus den Bergen kommen in die Stadt, um Arbeit zu finden und ihre Familien damit zu unterstützen. Statt Arbeit zu bekommen, geraten sie in die Hände von Dealern und Zuhältern. Sie werden massiv sexuell ausgebeutet und dienen auch vielen westlichen "Kunden" als Prostituierte. Dies möglichst oft zu verhindern haben sich die Steyler Missionare zur Aufgabe gemacht. Zusammen mit den Schwestern vom guten Hirten unterstützen sie die Frauen in "Drop In"-Zentren, wo sie Hilfe zum Ausstieg erhalten. Ca. 500 Frauen besuchen diese Zentren. Zudem werden regelmäßig die jungen Frauen auf den Straßenstrichen oder in Bordellen besucht. Diese so genannten "field visits" bringen Kontakte mit weiteren Opfern des Menschenhandels. In Wiedereingliederungszentren werden regelmäßig ca. 50 junge Frauen betreut, um den Ausstieg zu begleiten. Sie erhalten dort u.a. medizinische Hilfe, HIV Prävention und Unterstützung bei der Findung einer Arbeitsstelle. Außerdem ist es oft der Ort, wo sie das erste Mal nach langer Zeit Zuwendung und Wertschätzung erfahren und eine ausreichende Mahlzeit erhalten. Um die Aufgaben durchzuführen beteiligt sich EKR an dem Gehalt für eine lizenzierte Sozialarbeiterin mit 2.000 €.